

DAS BRANDNEUE TESTAMENT

Gottesvorstellungen in Christentum und Islam



Christentum und Islam sind Offenbarungsreligionen, das heißt, dass man in beiden Religionen davon ausgeht, dass Gott sich den Menschen auf irgendeine Weise mitteilt, mit ihnen in Kontakt tritt.

Im Christentum glaubt man, dass Gott sich als Mensch gezeigt hat, Jesus Christus. In ihm ist Gott quasi aus dem Himmel in diese Welt hinabgestiegen und den Menschen begegnet. Von ihm schließen Christen dann zurück auf Gott-Vater. Gott tritt im Christentum also in unterschiedlicher Art und Weise in Erscheinung. Es gibt *Gott-Vater im Himmel*, der die Menschen mag und deshalb beschließt Mensch zu werden. So gibt es dann folglich auch *Gott, den Sohn*, der für die Menschen erlebbar wird, mit ihnen eine Zeit lang lebt und mit seinem Tod am Kreuz gnädig für sie ihre Schuld auf sich nimmt. Weil Gott in Gestalt seines Sohnes nach dessen Tod und (Wieder-)Aufnahme in den Himmel (Christi Himmelfahrt) aber nicht mehr unter den Menschen sein kann, erscheint er den Menschen dann in Gestalt des *Heiligen Geistes*. Als solcher wirkt Gott in den Menschen, dass sie in seinem Sinne handeln. So ist Gott noch immer in der Welt gegenwärtig.

Man kann für das Christentum also sagen, dass Gott-Vater, Gott-Sohn und Gott-Heiliger Geist drei Personen des einen göttlichen Wesens sind. Man spricht deshalb von einem *trinitarischen Gott* bzw. von der *Trinität* Gottes. Weil Gott-Vater, Sohn und Geist drei Personen des einen göttlichen Wesens sind, ist das Wesen Gottes im Christentum schon in sich dynamisch und auf *Beziehung* hin ausgelegt.

Im Islam ist es nicht möglich, Gott trinitarisch zu denken. Man fürchtet mit einer trinitarischen Gottesidee in Frage zu stellen, dass es nur *einen* Gott gibt. So betont der Islam die strenge Einzigkeit Gottes. Damit ist der Gott des Islam allerdings auch nicht in gleicher Weise wie im Christentum auf *Beziehung* (zu den Menschen) hin gedacht. Zwar tritt Gott auch im Islam mit den Menschen in Kontakt – er teilt sich seinem Propheten Mohammed mit, der dann die Worte Gottes ausrichtet. Aber dass Gott menschliche Gestalt annimmt, mit den Menschen lebt, leidet und stirbt (Kreuzigung), ist so nicht denkbar.

Weil sich Gott im Islam – anders als im Christentum, wo *Gott den Menschen mit der Person Jesu ein Bild von sich gegeben hat* – nicht sichtbar hat werden lassen, gibt es im Islam keine Darstellungen von Gott.

AUFGABEN

- 1 Lesen Sie den Text und arbeiten Sie das Gottesverständnis des Christentums und des Islam heraus.
.....
- 2 Prüfen Sie mit Bezug auf den Text, inwieweit sich der Film in seiner Gottesdarstellung an die Gottesvorstellung des Christentums anlehnt.
.....
- 3 Betrachten Sie die Darstellung Gottes im Film aus muslimischer Perspektive und entwerfen Sie einen Brief an den Regisseur Jaco van Dormael.
.....
- 4 Wie im Islam betont das Judentum die strenge Einzigkeit Gottes und pflegt ebenfalls ein strenges Bilder-
verbot (Verbot Gott bildlich darzu-
stellen).
Indem das Christentum mit dem
Alten Testament die heilige Schrift
des Judentums für sich übernahm,
hat es eigentlich auch dessen Bilder-
verbot übernommen.
Lesen Sie Exodus 20,1-6. Stellen Sie
mithilfe des Sachtextes eine These
darüber auf, warum die bildliche
Darstellung Gottes in weiten Teilen
des Christentums trotz des Bilderver-
bots als unproblematisch betrachtet
wird.